Grünberger Wochenblatt.

29. Jahrgang. № 64.

Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 11. August 1853.

Wissenschaftliches.

Der Wind und die Blüthen.

Nicht minder wichtig, als die Thätigkeit der Luft ist die Bewegung derselben, ist der Luftstrom, ist der Wind. Er versieht Dienste in der Natur, die das Auge nicht sehen, sondern der Geist der Forschung nur erst ahnen kann. Der Wind führt Wärme und Feuchtigkeit von Ort zu Ort. Der Wind gleicht Gegensätze auf dem Erdenrund aus. Der Wind zerstreut unsern Odem, den wir aushauchen, damit nicht die Luft verzehrt werde und führt frische Luftströme einher, daß man nicht wieder einathmen dürfe, was man ausgeathmet. Der Wind trägt die Luft, die wir ausgeathmet und die auf Thiere und Menschen giftig wirken würde, den Pflanzen zu, die grade von dieser Luftart gedeihen. Der Wind nimmt die Luft auf, die die Pflanzen ausathmen und mischt ihre Bestandtheile, damit Mensch und Thier frischen Athem habe. Ohne Wind würde Thier und Mensch in ihrer eigenen Atmosphäre ersticken, ohne Wind würde die Pflanze sterben, ohne Wind würde das Festland verdorren, ohne Wind würden die Ströme und Flüsse und Quellen versiegen, ohne Wind das Meer verderben und faulen und starrer Tod auf dem Erdrund herrschen.

Und in seiner großen segnenden Thätigkeit auf dem großen Erdrund vergißt der Wind auch nicht der kleinen Blüthen, die auf seine Hülfe harren, denn er ist's, der den Stamm der Bäume und den Halm der Gräser aufrüttelt aus dem still lebendigen Pflanzentraum, und wenn der Wind in stiller Mainacht einherzieht, erzittern die Blüthen der Bäume und lassen die Hülle der reifgewordenen Staubbehälter aufspringen und der befruchtende Staub der Blüthe wird einhergestreut, um zu dem Stempel zu gelangen, wenn er nahe ist, oder mit dem Winde auf und davon zu ziehen, wenn keine weibliche Blüthe auf dem Baume vorhanden ist, der Fruchtstäubchen aufnimmt.

Und der Wind, er verrichtet treulich auch diesen kleinen Dienst. In seiner Wanderung durch das Erdrund nimmt er von den Pflanzen, die nur männliche Blüthen tragen, die Fruchtstäubchen in seinen Schooß auf und trägt sie weit und breit und streuet sie umher nach allen Gegenden. Und da die Stäubchen gar so leicht und der Wind gar so mächtig ist, so trägt er die vielen, vielen, vielen Millionen solcher Stäubchen auf seinen gewaltigen Flügeln einher und streut sie überall auf die Flächen der Erde hin, und so gelangen Stäubchen auch zu den Pflanzen, die einsam nur die jungfräulichen Blüthen tragen, die da harren des Freiers, der von Fernen herbeikommen soll, um einen Muttersegen über sie auszuschütten. —

Und dieser Muttersegen fehlt nicht Es ist wahr und wahrhaftig. Der Wind übernimmt diesen getreuen Dienst der Hochzeits-Equipagen und fährt mit dem Bräutigam und wäre es auch meilenweit, zur harrenden Braut. — Sag' an, magst Du dem Winde noch gram sein, der Dich frösteln macht in dunkler Nacht, wenn Du bedenkst, daß er nicht umsonst so eilig thut und viele große Dienste zu leisten hat auf dieser Erde, und im unendlichen großen Dienste auch im unermüdlichen Liebesdienst begriffen ist, um von Blüthe zu Blüthe die große Rundfahrt zu machen und Heiraths-Parthien zu Stande zu bringen, die ohne ihn fast gar nicht stattfinden könnten.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

*In den amerikanischen Wäldern finden sich ungeheuer große Bäume. Manche — sagt ein Reisender — sind hohl, namentlich die Knopfholzbäume (Sycomoren). In einem dichten Walde in Teneſſee traf ich einmal einen Mann, der mit seiner ganzen Familie — Frau und Kindern — in einem hohlen Baume wohnte und selbst die Küche

darin hatte. Im Winter 1840 habe ich selbst, als ich mit zwei Freunden am Mississippi reiste, mit ihnen und unsern drei Pferden in einem hohlen Knopfholzbaume die Nacht verbracht und alle hatten vollkommen Raum darin. Trotz der ungeheuren Größe mancher Bäume, besonders am Mississippi, sind sie aber doch nur Zwerge gegen die, welche man in Californien findet. Dort erreicht nicht selten eine Cypresse, welche man Rothholz nennt, die ungeheure Höhe von 300 Fuß mit einem Umfange von 40 — 50 Fuß! — Die höchsten Bäume, die wir zu sehen gewohnt sind, erreichen selten 100 Fuß und — nun denke man sich die Riesen von 300 Fuß.

* Es werden wiederum zwei große Expeditionen zur Aufsuchung Franklins abgehen. Bekanntlich ist er seit 1845 nach dem Nordpolarmeere abgesegelt, um eine Durchfahrt zu suchen und viele Versuche, etwas von seinem Leben oder Untergange zu ermitteln sind bisher fehlgeschlagen. Er kündigte allerdings in einem Briefe an, daß er mehrere Jahre abwesend sein würde; Briefe von Leuten auf seinen Schiffen sprachen sogar von einer siebenjährigen Dauer der Reise. Zwar sagt man, die Europäer könnten mehrere Polarwinter nicht ertragen; da aber Capitain Roß vier Jahre ausgehalten hat, ohne daß er die Vorräthe besaß wie Franklin, da man auch bisher kein beunruhigendes Zeichen gefunden hat, das auf den Untergang seiner Schiffe und Mannschaft deutete, so wird man ununterbrochen die Nachsuchungen nach ihm fortsetzen und zwar noch immer mit einiger Hoffnung auf Erfolg. Am eifrigsten werden sie durch die Frau des Vermißten und durch einen amerikanischen Privatmann, Grinnell, betrieben, der in diesem Jahre das zweite Schiff nach dem Vermißten aussendet.

* Fabriken und industrielle Anstalten bestehen in Preußen 81,308, welche gegen 520,000 Arbeiter beschäftigen. Es befinden sich darunter 2,207 mechanische Spinnereien, 5,188 Appreturen, Färbereien und Druckereien, 39,253 Mühlen aller Art, 12,960 Metall- und überhaupt dem Bergbau angehörige Fabriken, 17,165 Brauereien, Brennereien u. s. w.

* Straußenjagd in Afrika. Unter den zahlreichen Beduinenstämmen, die in der großen Wüste herumschwärmen und eine stets wandernde Bevölkerung von nahehin vier Millionen Seelen bilden, giebt es einige, weniger dem Raube ergebene oder auch weniger mächtige als die anderen, welche sich vorzugsweise mit der Straußenjagd abgeben. Die Art, wie der Beduine verfährt, um sich seiner kostbaren Beute zu bemächtigen, ist nicht ohne Interesse. Die günstigste Zeit zur Jagd ist die des Eierlegens. Wenn nämlich das Weibchen seine Eier in den Sand gelegt hat, so stellt es sich in gewisser Entfernung davon auf und bleibt unbeweglich, die Augen starr auf das Nest gerichtet, bis das Männchen, welches Beutemachen gegangen ist, zur Ablösung kommt. Dann stellt sich das Männchen als Wache auf und das Weibchen durchstreift seinerseits die Wüste, um Nahrung zu suchen. Sobald nun ein Beduine ein Straußennest ausfindig gemacht hat, ist seine erste Sorge, in der Nähe der wachestehenden Alten ein Versteck zu suchen oder häufiger noch von zusammengelesenen Steinen zu errichten, hinter welches er sich auf die Lauer legt und mit gespanntem Hahne geduldig wartet, bis das Weibchen die Wache hat und das Männchen weit fort ist. Wenn seiner Meinung nach der Knall der Flinte das Ohr des Männchens nicht mehr erreichen kann, so schießt er, und aus seinem Verstecke trifft er immer das Weibchen. Der Schütze richtet dann den todten Vogel wieder auf und stutzt ihn so zu, wie er vorher noch am Leben war. Das Blut auf dem Boden wird entfernt, das todte Weibchen steht wieder da als wäre nichts geschehen und der Beduine liegt wieder lauernd in seinem Versteck. Nach Verlauf von ein oder zwei Stunden kommt das Männchen zurück, nichts ahnend von dem Vorgefallenen. Der Jäger drückt seinen zweiten sichern Schuß ab, und hat nun das Straußenpaar erlegt, und die Eier obendrein zur Beute. Bisweilen kommt es jedoch vor, daß das Männchen entweder durch das Knallen des das Weibchen tödtenden Schusses oder aus irgend einem andern Grunde alsbald in Bestürzung geräth und seinen Feinden rasch zu entfliehen sucht. Dann jagt der Strauß auf seinen hohen Beinen im Galopp davon, während er heftig mit den Flügeln schlägt und mit seinen Füßen nach hintenzu schwere Steine schleudert, von denen mehr als einer seinen Verfolger trifft und verwundet. Die außerordentliche Geschwindigkeit des Thieres ermüdet gewöhnlich den Jäger, allein wenn dieser aushält, so kommt es zuletzt zu einem erbitterten und wilden Kampfe. Der Strauß ist in seiner Wuth wahrhaft fürchterlich; er entfaltet seine Flügel in ihrer ganzen Weite und bewegt sie mit grimmiger Hast; seine Füße wühlen ineinemfort im Sande, und voller Geräusch wirft er ganze Wolken von Staub, Sand und Steinen um sich her auf, wodurch er seinen Verfolger irre zu führen und zu blenden sucht. Der Ausgang des Kampfes ist dem Strauße fast immer verderblich, nicht selten trifft sich's aber, daß der Jäger seinen Sieg mit dem Verluste eines Auges bezahlt.

* Electrisches Licht zugleich mit Malerfarben zu erzeugen — diese Erfindung, worauf ein gewisser Dr. Watson in England patentirt ist, macht jetzt die Runde durch die Zeitungen. Die Sache sieht aus wie ein Puff; aber maches sieht nur so aus und ist's nicht, während oft ein anscheinend sehr eingängliches Verfahren sich bei der Anwendung als sehr unvortheilhaft, daher praktisch unausführbar erweist. Man kann daher bei allen solchen Dingen keinen bessern Rath ertheilen als: „Abwarten!" Anlangend nun obige Erfindung, so liegt es nicht im Geringsten außerhalb natürlicher Grenzen, daß durch electrische Wirkungen Zusammensetzungen von Stoffen sich ergeben, oder aus deren Zersetzung neue Körper entstehen, denen färbende Eigenschaften innewohnen, während zugleich Lichtentwickelung stattfindet. Die Wissenschaft wird nicht behaupten können, daß solches wider die Naturgesetze gehe; und wenn sie sieht, daß es wirklich geht, so wird sie die beigehörige Theorie flugs aufstellen können. Vor der Hand jedoch enthält sie sich, wie billig, jedes entscheidenden Urtheils, wartet ab und berichtet einfach: In London wird eine Actiengesellschaft beabsichtigt, unter dem Namen „Electric power-and Colour-Company" (Electrische Kraft- und Farben-Compagnie) mit einem Capital von 250,000 Pfund

Sterling in 50,000 Theilnahmescheinen à 5 Pfund, wovon die Hälfte gleich einzuzahlen ist. Diese Gesellschaft hat die Ausbeutung der Erfindung Dr. Wanson's bezüglich electrischer Erleuchtung zum Zwecke. Diese kostet nach des Erfinders Angabe gar Nichts, weil während der Erzeugung eine Anzahl Produkte entstehen, die höhern Werth haben, als die Körper, aus denen sie entstanden sind. Namentlich sind es Malerfarben, deren Absatz bekanntlich stets gesichert ist. Die Farben, welche Watson bis jetzt bereits electrisch erzeugt haben will, sind sieben Töne Blau, einschließlich Berliner Blau, fünf Töne Gelb, zwei Töne Braun, ein Grün, ein Scharlach und zwei Töne Weiß. Die chemischen Zusammensetzungen sollen sein: salpetersaures Natron, Schwefelsäure, Essigäther, Ammoniak und Gips. Der Patentträger macht auch Anspruch auf Herstellung eines wirksamern Bleichpulvers als seither in Gebrauch war und besserer Koaks für Locomotivenbetrieb. Alle diese Produkte entstehen bei der Lichterzeugung! So besagt der Prospekt, aber er verschweigt weislich die wahrscheinliche Rente für die Theilnehmer. Die findet sich.

* Der Maurer und Ofensetzer Herr Neumann in Hirschberg hat einen „Apparat zum Kochenmachen des Wassers in einer hölzernen Tonne bis zu einer Quantität von 400 Quart bei nur gewöhnlichem Ofenfeuer und mit ganz geringen Kosten" erfunden. Der Apparat ist mehrfach erprobt und bewährt gefunden worden.

* Gebleichter Flachs. In Belgien fängt man in neuester Zeit an, anstatt der Leinewand oder des Garnes schon den Flachs zu bleichen, der hierdurch eine blendende Weiße und einen seidenartigen Glanz erlangt. Der gehechelte und wie gewöhnlich zum Spinnen vorbereitete Flachs wird in einer schwachen Lauge von Buchenholzasche gekocht und dann in einer ziemlich starken Seifensiederlauge — Aeznatronlauge — einige Zeit gebadet. Dies Verfahren wird einige Mal wiederholt, bis der Flachs vollständig weiß geworden ist. Auf der Londoner Industrie-Ausstellung waren mehrere Gewebe aus solchem Flachs zu sehen, die sich durch ihre Schönheit und ihren Seidenglanz auszeichneten.

Inserate.

223) **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Eduard Seidel beabsichtigt, auf seinem hierselbst in der Breslauerstraße sub Nr. 91 am Holzmarkt im 12. Bezirke belegenen Grundstück eine Dampfküche zum Obsteinkochen mit einem Dampf-Cylinder von 11' Länge und 18" Weite anzulegen. Auf Grund der §§. 29 seq. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bringt die Polizei-Verwaltung dies Unternehmen mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß Einwendungen hiergegen binnen einer vierwöchentlichen Präklusivfrist bei derselben angebracht werden müssen.

---

224) **Bekanntmachung.**

Die Schlemmung und Reinigung des Herrenteiches soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht Termin vor der Bau-Deputation nächsten **Montag den 15. d. M.**, Vorm. 10 Uhr, auf dem Rathhause an, und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen, militairfreien Hausknecht kann zum 1. September ein dauernder Dienst nachgewiesen werden im VI Bezirk Nro 83. (231

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Kreisgerichts sollen (225

1. **am 12 August Vormittags 9 Uhr** im hiesigen Landhause eine bedeutende Quantität 1852r Weiß- und Rothwein, verschiedene Mobilien und Kleidungsstücke und eine Band-Maschine,
2. **an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr** in dem Wohnhause des Leinwandhändlers Baumgart auf der Berlinerstraße, verschiedene zur Kärgel'schen Nachlaßmasse gehörige Möbel und Schuhe,

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Auktion.

Montag den 15. August von Vormittags 9 Uhr ab beabsichtigen wir, Veränderungshalber unser sämmtliches Tuchscheerhandwerkszeug nebst mehreren andern Gegenständen, gegen gleich baare Zahlung in Pr. Courant zu verkaufen, wozu wir Käufer ergebenst einladen. (221

A. Eckarth nebst Frau.

Weingefäße verschiedener Form und Größe stehen zum Verkauf bei

Friedrich Dreher

222) **in Crossen.**

Aufforderung.

Den in Gemeinheitstheilungs-Verfahren der Crossener Oderwald-Grundstücke bei der Aufhebung der Frühjahrsbehütung Betheiligten, wird das von mir am 10. April 1851 regulirte Interimistikum in Erinnerung gebracht, nach welchem die jedem Interessenten bekannte Geldentschädigung von den Verpflichteten

am 24. d. Mts.

im Landhause zu Crossen, an den Kreis-Communal-Kassen-Rendanten Herrn Schulz zu zahlen, und ebendaselbst von den Berechtigten (230

am 1. Oktober d. J.

in Empfang zu nehmen, auch bis auf weitere Bestimmung in derselben Weise alljährlich zu verfahren ist.

Säumige haben sich die für sie erwachsenden nachtheiligen Folgen selbst beizumessen.

Crossen, am 4. August 1853.

Der Oekonomie-Commissarius.

Schwarzkopf.

Zum **Dobritscher Doppelbier** ladet ergebenst ein (226

W. Grasse im russischen Kaiser.

Eine brauchbare **Mangel** wird gekauft Lattwiese Nro. 25b. (227

Schreibehefte,

liniirt und unliniirt, empfiehlt die Buchhandlung von

233) **W. Levysohn.**

Eröffnung des neuerbauten Sommer-Theaters im Künzel'schen Garten in Grünberg.

Donnerstag den 11. August.

Fest-Programm.

Von Nachmittag 5 Uhr an (220

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt von der hiesigen Jemm'schen und Crossener Eberle'schen Kapelle.
Um 7 Uhr Beginn der

Theater-Vorstellung

der **Thomas**'schen Schauspiel-Gesellschaft.

Zur Eröffnung der Bühne: **Prolog**, gesprochen von Frau Bauer. Hierauf: **Die Eifersüchtigen**, worin Herr und Frau Wiese, vom Stadt-Theater zu Hamburg, die Hauptparthien spielen. Zum Beschluß (bei Beleuchtung der Bühne): **Das Versprechen hinterm Heerd**; im letzteren Stücke tanzen und singen Herr und Frau Wiese die berühmte Gervinus-Polka. — Nach der Vorstellung

Große Illumination des Gartens

und **Concert** bis Morgens 3 Uhr.

Von 10 Uhr ab im dekorirten untern Saale

Grand Bal.

Zwischen 11 bis 12 Uhr **Abbrennen eines**

brillanten Feuerwerks.

Billets à 7½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **Fr. Weiß** und bei Unterzeichnetem bis Mittags 2 Uhr zu haben. An der Kasse à 10 Sgr.

Für gute Speisen und Getränke ist auf's Beste gesorgt und ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein **H. Künzel.**

Trockene Stück-Braunkohlen

sind jetzt in **ausgezeichneter Güte** vorräthig. (229

Schwidtal.

Weinverkauf bei:

Lohgerber Richter, 46r 5 sgr.
A. Heinrich am Mühlwege, 52r 4 sg.
W. Beckmann jun, 52r 4 sgr.
Kürschner Hemmerling, Topfm., 52r 4 sg.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist so eben erschienen:

Städte-Ordnung

für

die sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie.

d. d. 30. Mai 1853.

232) Preis 1¼ Sgr.

Ein mit B. S. Nro. 2 bezeichnetes **Taschentuch** kann vom sich legitimirenden Eigenthümer in der Exped. d. Bl. abgeholt werden. (228

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 26. Juli. Bürg. u. Schneidermstr. Joh. Gottl. Kriegel eine Tochter, Auguste Helene Hedw. — Den 28. Einw. Joh. Gottfr. Kruschwitz in Heinersdorf eine T., Joh. Carol. Beate. — Den 29. Einw. Joh. Sigism. Seidel eine Tochter, Ernest. Emilie. — Den 30. Zimmergef. Joh. Julius Köhler eine Tochter, Juliane Aug. Tischlermstr. Rob. John ein Sohn, Rob. Ewald. — Den 31. Kutschn. Gottfried Gewießner in Sawade ein Sohn, Joh. Aug. — Den 1. August. Einw. Carl Heinr. Horlitz eine Tochter, Aug. Amalie Louise. — Den 3. Einw. Ad. Schulrabe ein Sohn, Ad. Julius. Einw. Joh. Gottfr Seiffert in Kühnau eine T., Joh. Aug.

Getraute.

Den 8. August. Mühlenbescheider Carl Aug. Heider zu Nieder-Wüste-Giersdorf, mit Joh. Ernst. Regel — Den 10. Bürg., Buchhändler und Buchdruckereibes. Gust. Reinh. Piltz zu Freistadt, mit Jgfr. Maria Albertine Eleonore Weiß.

Gestorbene.

Den 20. Juli. Tagearb. Joh. Christ. Heine, 52 J. 8 M. 9 T. (durch Verunglückung in einer Fabrik.) — Den 3. August. Lehrer Johann Aug. Starke in Kühnau, 38 J. 7 M. 29 T. (Schlagfluß.) Den 7. Klempnermstr. Jos. Geisler T., Maria Theresia 1 J. 7 W. (Krämpfe.) Den 8. Des Bürg. u. Händler Heinr. Ferd. Teubner Sohn, Gust. Ferd. Moritz 4 J. 23 T. (Nervenfieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 12 Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspred.: Herr Superintend. u. Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt Herr Pastor Köhler aus Hartmannsdorf.

Marktpreise.

		Grünberg, den 8. August. Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Görlitz, den 4 August Höchster Preis Rthlr. Sgr. Pf.	Niedrigster Preis Rthlr. Sgr. Pf.
Waizen	Scheffel	2 19 —	2 17 —	3 5 —	2 25 —
Roggen	"	2 6 —	1 26 —	2 12 6	2 5 —
Gerste große	"	1 28 —	1 26 —	2 — —	1 20 —
kleine	"	1 20 —	1 18 —	— — —	— — —
Hafer	"	1 10 —	1 8 —	1 10 —	1 5 —
Erbsen	"	1 10 —	1 5 —	2 15 —	2 7 6
Hirse	"	2 — —	1 28 —	— — —	— — —
Kartoffeln	"	— 16 —	— 14 —	— 24 —	— 20 —
Heu	Zentner	— 16 —	— 14 —	— — —	— — —
Stroh	Schock	6 — —	5 — —	— — —	— — —

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Dem heutigen Wochenblatte liegt eine Extrabeilage von Herrn Lieutenant Lœwe bei, auf deren Inhalt besonders die Herren Veteranen aufmerksam gemacht werden.

An die Veteranen aus dem Befreiungskriege.

Kameraden! Es naht die Zeit, in welcher vor 40 Jahren, in den letzten Tagen des Augustmonats, nach einer kurzen Waffenruhe die Preußischen Heere erkräftigt und kampfgerüstet dem mit Verheerungs-Absichten herandringenden Gegner auf weitem Schlachtenplane muthvoll entgegentraten.

Noch vielen unter Euch werden die großen Siegestage bei Groß-Beeren und an der Katzbach erinnerlich sein und freudig werdet Ihr deren Andenken, im Hinblick auf die damals aus solchen hervorgegangenen glorreichen Erfolge begrüßen.

Ein langer Zeitraum ist seitdem dahingeschwunden. Mancher liebe und wackere Kampfgenosse in jener großen Zeit, von der Todessichel verschont, sank später ins friedliche Grab und nicht wenigen unter uns dürfte die Nachfolge dahin in nicht allzuferner Zukunft beschieden sein. Gott allein weiß es, wem von uns nach Verlauf von noch zehn Jahren es vergönnt sein wird, die Wiederkehr dieser schönen Tage als Jubel-Veteran zu begrüßen.

Deshalb, meine Kameraden, gestattet Ihr es mir wohl, daß hiermit ich an Euch die Aufforderung richte:

Laßt uns, weil es uns noch vergönnt ist, einen dieser Siegestage, d. h. den **23.** oder **26.** August in kameradschaftlich froher Vereinigung bei einem einfachen heiteren Mahle festlich, und damit eine Erinnerungsfeier von Preußens folgenreichen Wiedererhebung begehen.

Laßt an solcher Eure erwachsenen Söhne und nächste Angehörige Theil nehmen, damit sie Zeugen der Begeisterung ihrer Väter sein mögen, zu welchen die Erinnerung an eine ruhmvolle Vergangenheit deren greise Herzen erheben kann, und sie darin ein nachahmungswürdiges Vorbild, zur Nacheiferung in dereinst wiederkehrenden, gleich ernsten Kampfestagen erkennen mögen.

Auch an Euch, meine patriotischen Mitbürger, die Ihr ein warmes Herz für Preußens Ruhm und Ehre habt, ergeht diese Einladung.

Vereinigt Euch mit uns zu gemeinsamem Zwecke, indem Ihr mit uns die Freuden einer frohen Erinnerungsfeier begeht, die für Euch, wenngleich in anderer Beziehung, von gleich großer Wichtigkeit ist.

Verherrlicht sie, wenn Eure Mittel es gestatten, indem Ihr unsern noch zahlreichen, bei gleicher Verdienstlichkeit Mangel leidenden Kameraden, einen oder einige freudige Tage, vielleicht die letzten ihres im heißen Kampfe mit freudigem Opfermuth auf's Spiel gesetzten Lebens, durch Eure Mitwirkung bereitet.

Gern bin ich bereitwillig, die Namen derjenigen, welche dieser Einladung beipflichten, zu sammeln, um demnächst in einer anzuberaumenden Vereinigung der Theilnehmenden das Weitere in Beziehung auf diese Feier zu besprechen.

Grünberg, den 6. August 1853.

Lœwe,
Lieut. a. D., Kreis-Commissar der Allgem. Landes-Stiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen ꝛc. als National-Dank.

Druck von Fr. Weiß in Grünberg.